



Bund Schweizer Architektinnen und Architekten
Fédération des Architectes Suisses
Federazione Architetto e Architetti Svizzeri
Federaziun Architectas ed Architects Svizzers
BSA Ostschweiz



Besichtigung von zwei Wohnhäusern: Vom städtischen Mehrfamilienhaus zum Atelierhaus in der Landschaft
Mehrfamilienhaus Schneebergstrasse 2, St. Gallen und Atelierhaus Lobenschwendistrasse 25, Rehetobel
Dienstag 20.9.2022

Daniel Cavelti, Mehrfamilienhaus Schneebergstrasse 2, St. Gallen

Die städtebauliche Entwicklung des Bernegganges der Stadt St. Gallen begann nach 1900 und liess in kurzer Zeit die charakteristischen Bebauungstypen des Quartiers entstehen. In der Mühlenenschlucht nutzte das Gewerbe das Wasser als Antrieb und logischerweise folgten die Bauten dem Wasserlauf. Einfache Arbeiterhäuser entstanden an der Klusstrasse etwa um das Jahr 1901 und am Hangfuss wie an der Felsenstrasse zwischen 1920 – 24. Die oberste Erschliessung am Hang, die Schneebergstrasse, wurde 1907 erstellt. Den Siedlungskörper schliessen zur Landwirtschaftszone stolze Villen und grössere Einfamilienhäuser, erstellt um ca. 1913, ab. Diese Häuser sind als Punktbauten geplant und stehen in der Mitte der Parzelle analog dem Haus an der Schneebergstrasse 2. Nur noch die Falkenburg in der grünen Wiese thront noch weiter oben über der Stadt. Das Mehrfamilienhaus Schneebergstrasse 2 liegt am steilen Nordhang, drei der sieben Wohnungen befinden sich in einem Kellergeschoss und die oberste Wohnung wurde als Maisonette geplant und bewohnt nun die Familie Daniella und Daniel Cavelti Nüssli. Die Grundrisse bauen sich um das zentrale Treppenhaus auf, lassen Durchblicke durch Türen, welche als Enfilage konzipiert wurden, entstehen und spielen mit unterschiedlichen Raumhöhen. Der Baukörper staffelt sich gegen oben ab, um einen Bezug zu den Dachformen der Nachbarvillen herzustellen und Terrassen zu bilden. Der Massivbau ist mit Holzplatten verkleidet, die Lochfenster, als 2- bis 4-teilige Fenstertüren ausgebildet, rahmen die wunderschöne Aussicht auf die Stadt und den Bodensee und der Ausbau ist gefühlsvoll mit hochwertigen Materialien inszeniert.



Stephan Flühler, Atelierhaus Lobenschwendstrasse 25, Rehetobel
(Projektbeschreibung von Stephan Flühler)

Das Atelierhaus vereint kreatives Arbeiten und gleichzeitiges Wohnen unter einem Dach. Der Kreuzgrundriss des ursprünglichen Hauses wurde wieder aufgenommen. Der Grundriss ist unterteilt in ein Vorder- und Hinterhaus. Die Fassaden im Osten, Westen und Norden nehmen sich gezielt zurück. Die Südfassade nimmt den Repräsentations-charakter des einstigen "Höckli" wieder auf.

Ausgangslage: Für das rund 140 Jahre alte, typische Appenzeller Weberhöckli - am Rand einer Streusiedlung im Ausserrhodischen gelegen - ist ein Ersatzbau zu erstellen. Da sich das Haus in der Landwirtschaftszone befindet, muss gemäss kantonalen Vorschriften das Landschaftsbild erhalten bleiben. Die gewünschte Nutzungsänderung in ein Atelierhaus hat sich entsprechend dieser Vorgabe unterzuordnen. Spielraum bleibt einzig bei der Innenraumgestaltung und/oder einer angemessenen Anbaute, im Rahmen der erlaubten zusätzlichen 30 %-Volumen des vorhandenen Ausgangsvolumens. Die an der appenzellischen Bautradition orientierten Vorschriften, der geringe Umschwung, die Lage am Hang und an einer Strasse, sowie das Bewusstsein um die Qualitäten des alten Häuschens werfen die Frage auf, wie sich all diese Ansprüche in einem Ersatzneubau vereinen lassen?

Architektur, Konzeption, Nutzung: Die Einteilung der Räume entspricht dem klassischen Grundriss des Appenzellerhauses. Ein ausgeklügeltes Raumkonzept sorgt für Grosszügigkeit auf kleinem Raum. Im Untergeschoss befindet sich der Atelierraum mit direktem Zugang zum weitsichtigen Sitzplatz, daneben befinden sich Wein- und Naturkeller. Darüber sind Stube, Nebestube und Küche angeordnet. Im Dachgeschoss sind das Schlafzimmer mit Kreativcke und das offene Bad zu finden. Sämtliche Räume sind sinnvoll eingeteilt und optimal mit Einbauschränken bestückt. Jede Tür bedient zwei Öffnungen. Mal trennt sie den einen vom anderen Raum, mal verschliesst sie einen Kasten oder verdeckt die Treppe. Die gedeckte Veranda neben dem Hauseingang ist ein besonderer Zugewinn. Dadurch wurde das Haus rund 3 m nach Westen verschoben und integriert sich natürlicher ins grüne Gelände. Zur Stimmigkeit tragen die typischen nach Süden ausgerichteten Bandfenster mit Zugladen über alle drei Geschosse bei, ebenso die spärlichen Fensteröffnungen auf der Nord- und Westseite sowie das nach Süden vorstehende Satteldach mit den vertikalen, wetterabweisenden



Schwertern. Die Gesamtwirkung des in den Weiler integrierten Solitärs wird durch die einheitliche Farbgebung der Fassade und dem Enternitdach noch verstärkt.

Materialisierung: Das rohe Material ist Teil des Konzepts. Für den Innenausbau wurde Schweizer Fichtenholz verwendet; dieses sorgt für ein angenehmes Wohnklima im ganzen Haus. Die Tillböden wurden regional produziert und lediglich geölt. Das Herzstück des Hauses, der königsblaue Ofen, ist das zentrale Element im Haus. Auffallend wirken die Nasszellen und die Küche, welche mit Aluminiumblech ausgekleidet wurden. Die edle Stahlküche unterstreicht das Konzept der schlichten Materialwahl. Im Untergeschoss wurde ein geschliffener Unterlagsboden gegossen.

Da das zweite Haus von Stephan Flühler in Wienacht-Tobel, welches auf der Einladung aufgeführt wurde, noch nicht fertig gebaut ist und das Gerüst noch steht, wird auf eine Besichtigung verzichtet. Das Nachtessen findet im Saal des Restaurants Linde an der Poststrasse 1 in Heiden statt.

im Oktober 2022 Hanspeter Hug